

Ralf Stroh, Mainz

Der arbeitsfreie Sonntag ein wesentliches Element der Sozialen Marktwirtschaft

Kurzansprache anlässlich einer Aktion der Allianz für den freien Sonntag in Fulda, 12.06.2019

Der arbeitsfreie Sonntag feiert in diesem Jahr Geburtstag.

Vor 100 Jahren wurde er in der Weimarer Reichsverfassung verankert.

Und vor 70 Jahren wurde er in das Grundgesetz aufgenommen.

Beide Daten machen klar:

Der Schutz des arbeitsfreien Sonntags durch die Verfassung ist kein Kind des Wohlstands, er ist kein Kind ruhiger Zeiten, sondern ein Kind, das in höchst stürmischen Zeiten geboren wurde.

Dass wir uns den arbeitsfreien Sonntag nicht leisten können, hätte man vor 100 Jahren und hätte man vor 70 Jahren mit mindestens genauso großem Recht sagen können, wie das heute zuweilen zu hören ist.

Aber man hat damals anders geurteilt.

Vor 70 Jahren war die Antwort auf die Herausforderungen der Nachkriegszeit die Soziale Marktwirtschaft – eine Form des Wirtschaftens, die das Soziale und das Menschliche in den Mittelpunkt rückt.

Eine Form des Wirtschaftens, die darum weiß, dass die Wirtschaft dem Menschen zu dienen hat und nicht umgekehrt.

Die soziale Marktwirtschaft hat Initiative und Solidarität zur Grundlage.

Für beides ist der arbeitsfreie Sonntag wesentlich.

Der arbeitsfreie Sonntag ist kein Hindernis für das Gemeinwohl, sondern ganz im Gegenteil:

Der arbeitsfreie Sonntag ist eine Quelle von Initiative und Solidarität.

Das haben die Menschen verstanden, die den arbeitsfreien Sonntag vor 100 Jahren und vor 70 Jahren in die Verfassung eingeschrieben haben.

Und das sollten auch wir im Blick behalten und nicht vergessen.

Initiative setzt voraus, dass Menschen Phantasie entwickeln, dass Menschen darum wissen, dass es nicht so bleiben muss, wie es ist.

Initiative setzt voraus, dass Menschen den Kopf heben und aufrecht gehen und nicht nur eingespannt sind in alltägliche Vorgaben und Zwänge.

Ohne erhobenen Kopf und aufrechten Gang gibt es keine Soziale Marktwirtschaft, sondern nur ein Hamsterrad voller Mühen ohne Sinn und Verstand.

Der arbeitsfreie Sonntag ist genau aus diesem Grund ein wesentliches Gestaltungselement der Sozialen Marktwirtschaft.

Er ist ein Tag der Freiheit.

Wir können an ihm ausprobieren, wie es wäre, ein anderer zu sein; wie es wäre, aus den überlieferten Routinen auszubrechen.

Gesellschaften, in denen so etwas verhindert wird, verlieren ihre Phantasie und jede Initiative verkümmert.

Darum brauchen wir auch heute den arbeitsfreien Sonntag.

Und wie steht es mit der Solidarität?

Auch Solidarität ist auf den freien Sonntag angewiesen.

Solidarisch kann man nur sein, wenn man den anderen wirklich kennt; wenn man einander in allen Bezügen des Lebens erlebt und nicht nur am Arbeitsplatz oder als Konsument.

In unserer Gesellschaft gibt es mehr als genug Herausforderungen für uns als einzelne wie auch für die vielen Gruppen, die zu unserer Gesellschaft gehören.

Wir müssen uns alle auf grundlegende Veränderungen einlassen - auf Globalisierung, Digitalisierung und Klimawandel – und dabei nicht nur auf uns selbst schauen, sondern auch auf die Sorgen und Nöte der Menschen neben uns.

Das setzt Solidarität voraus.

Es setzt voraus, dass man sich gegenseitig nicht nur als Konsument und Händler, als Arbeitnehmer und Arbeitgeber kennt;

Solidarität setzt voraus, dass es geschützte Zeiten gibt, in denen man Verständnis füreinander entwickeln kann.

Zeiten, die einer anderen Logik folgen als Angebot und Nachfrage; Zeiten, in denen wir einander nach anderen Maßstäben anschauen als denen von Leistung und Wettbewerb.

Eine Gesellschaft, in der einzig und allein ökonomische Maßstäbe zählen, kann niemals eine reiche Gesellschaft werden – sie wird immer eine arme, eine armselige Gesellschaft bleiben.

Der arbeitsfreie Sonntag ist genau deswegen in der Verfassung festgeschrieben, weil unsere Gesellschaft eine reiche Gesellschaft sein soll, eine Gesellschaft, in der Solidarität und Initiative reifen, und in der man Phantasie entwickeln kann, was neben der Ökonomie noch zum Leben gehört und unser Leben reich macht.

Daran wollen wir von der Allianz für den freien Sonntag festhalten und darum wollen wir uns den arbeitsfreien Sonntag nicht nehmen lassen.



Pfr. Dr. Ralf Stroh
Theologischer Referent für Wirtschafts- und Sozialethik
Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der EKHN
Albert-Schweitzer-Str. 113-115
55128 Mainz

r.stroh@zgv.info